

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 65.

Mittwoch, den 8. Juni 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen
Christiane Elisabeth
geb. Schmid,

Wittve des Jakob Friedrich
Gantenbein, gewes. Kauf-
manns dahier,

kommt die hienach beschriebene Liegenschaft
am Freitag den 10. ds. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum zweiten und letz-
tenmal im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf:

Gebäude:

Nr. A 121.

Die Hälfte an 90 qm
einem 3stöckigen Wohn-
haus von Fachwerk mit
Stallung, Hofraum,
Traufrecht und Winkel.

Nr. B 106 und B 106a

Die unabgeteilte Hälfte an 2 a 20 qm
Heuschener und Remise mit Hof-
raum und Weg in den Haus-
wiesen.

Gärten:

Parz. 315 und 315

2 4

95 qm Gras- und Gemüsegarten
in den Hauswiesen.

Gesamt-Anschlag vorstehender Lie-
genschaft . . . 10,000 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 7. Juni 1887.

Ratschreiber:
Bäzner.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache der Jakob Ganten-
bein, Kaufmanns Wittve dahier, kommen am
Freitag den 10. Juni ds. Jrs.
in der bisherigen Wohnung der Verstorbenen,
bei der Wildmannbrücke, gegen Barzahlung
zum Verkauf:

vormittags von 1/2 9 Uhr an
3 silberne Kaffeelöffel, einige Bücher,
Frauenkleider, Betten und Leinwand,
Küchengehör;

nachmittags von 1/2 2 Uhr an:
Schreinwerk, worunter 2 Commode,

2 Kleiderkästen, 6 verschiedene Tische,
1 Sofa, 5 gepolsterte Sessel, 5
Bettladen, 1 Kleiderständer, 1
Küchekasten; der Rest des Küchen-
geschirrs und allerlei Hausrat.

Den 4. Juni 1887.

A. Amtsnotariat.
Ass. Schloz.

Neue

 Matjes-Heringe

sind eingetroffen bei

Carl Schobert.

Rechnungen

fertigt schnell und
billig die
Buchdruckerei von
B. Hofmann.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Mittwoch den 8. Juni 1887.

Eröffnungs-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Goldfische

Lustspiel in 4 Akten

von F. von Schönthan und G. Kadelburg.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

A. Biber, Zahntechniker

aus Pforzheim ist

Donnerstag den 9. ds. Mts. im Königl. Bad-Hôtel in Wildbad
zu sprechen.

Sprechstunden in Pforzheim:

täglich von morgens 8 bis 5 Uhr nachmittags (ausgenommen Sonntag nachmittag)
Schulberg N^o 10, zunächst dem Bahnhof.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge

für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorräthig.

Corsetten, Tricot-Tailen,

Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Semden.

Schürzen schwarz, weiß
und farbig.

Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hozenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Wildbad.

Fertige Betten, Bettfedern,

Staub

liefert in besten Qualitäten billigst

W. Illmer.

Neue Linsen

per Pfund 20 Pfg.

vorrätzig bei

Carl Schobert.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbub.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies
in reicher Auswahl empfiehlt

J. F. Gutbub.

Bäckstein-Käse

in reifer Ware empfiehlt

J. F. Gutbub.

Schnelltrocknenden

Fußbodenglanzack

à M. 1. — per Pfd.

Parquetboden-Wichse

Stahlpähne

gelbes & weißes Wachs

Terpentinöl, Leinöl

empfehlen bestens **Fr. Treiber.**

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigst

Conditior **Funk.**

M u n d s c h a n.

Stuttgart, 6. Juni. Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Friedrichshafen ist, wie wir hören, auf Samstag den 18. Juni festgesetzt. Im Gefolge S. M. gehen: Hofmarschall Freiherr von Wöllwarth, Kabinettschef Staatsrat Dr. v. Griesinger, Geh. Hofrat v. Jackson und zwei K. Flügeladjutanten. Die Abreise S. M. der Königin dürfte vor dem 1. Juli nicht erfolgen.

Stuttgart, 6. Juni. Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr hat ein 19 Jahre alter Arbeiter in einer hiesigen Wirtschaft einem andern Arbeiter aus geringfügigem Anlaß mittels eines Messers einen Schnitt über die Oberfläche der linken Hand beigebracht, so daß derselbe ins Katharinenhospital verbracht werden mußte. — Gestern Abend hat in der Urbanstraße ein Arbeiter einem andern Arbeiter mit einem Stock einen Schlag auf den Kopf versetzt, so daß derselbe ins Katharinenhospital verbracht werden mußte. Der Verletzte hat nach Aussage des Arztes eine Gehirnerschütterung oder Gehirnblutung erlitten.

Cannstatt, 6. Juni. Wer noch den enormen Kohlenäure-reichtum der Cannstatt-Berger Mineralquellen bestreitet, der hätte vorgestern Abend an der „Inselquelle“ einen drastischen, leider mit Verlust eines Menschenlebens erkaufte Gegenbeweis erhalten können. Infolge des hohen Wasserstandes des Neckars wurde die Quelle zurückgestaut und mit ihr stieg die Grenze der am Boden über der Quelle schwebenden Kohlenäure. Als nun ein junger Mensch von 18 Jahren einen Krug mit Wasser füllen wollte, reichte er beim Bücken mit dem Kopf in die Kohlenäure, vermochte nur noch einige Rufe ausstoßen und fiel um. Dadurch kam er erst recht in die kohlenäurehaltige Zone und bis Leute zu Hilfe kamen war er erstickt.

Bödingen, 6. Juni. Der Maurer Johannes Mogler hier machte seine sieben unversorgte Halbweifen zu Vollweifen, indem er sich an einen Baum anknüpfte. Die Leiche wurde nach Lützingen überführt.

Die Ziehungsliste

der VIII. Bundestags-Lotterie des Württ. Kriegerbundes kann in der Buchdruckerei ds. Bl. eingesehen werden.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand-Tücher & Servietten,
verschiedene Sorten

Laichinger Leinwand

bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Ulmer.

Amerik. Dunggabeln,
Stahlschäufeln, Spaten, eis. Garten-rechen, Gartenhäule

empfehlen

Fr. Treiber.

Vierteljährlich
nur

50 Pfg.

Am Familientische.

Ein illustriertes Unterhaltungsblatt für den häuslichen Kreis.

Er erscheint wöchentlich einmal.

Bringt gute Romane, Erzählungen, Humoresken und schöne Illustrationen und ist als gute Lektüre zu empfehlen.

Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Bestellungen

nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Bom unteren Neckar, 6. Juni. Gestern feierte in Oberesheim Gemeinderat und Ortschulrat Lautner, 77 Jahre alt, mit seiner 73 Jahre alten Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Gatten, kinderlos, erfreuen sich guter Gesundheit, so daß sie ihre landwirtschaftlichen Arbeiten noch verrichten können.

Murrhardt, 6. Juni. Den Bauern Welz von Hornberg, ein Mann von etlichen und sechzig Jahren, der seit 14 Tagen vermisst wurde, hat man gestern Abend im Walde gegen Fornsbach erhängt aufgefunden.

Sulzbach a. d. M., 4. Juni. Das ganze Murrthal von Oppenweiler bis Murrhardt ist vollständig überschwemmt; der erste Schnitt des Futterertrags ist vernichtet. Zwischen Ort und Station Oppenweiler ist der Verkehr unterbrochen; auf der Straße steht das Wasser 1 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch. In tiefer gelegenen Ortschaften sind alle Keller voll Wasser und Schlamm. In Schleißweiler ist die Sägmühle von Karl Sannwald ganz unter Wasser und der Holzvorrat teilweise weggeschwemmt.

Heidenheim, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Collegien wurde der städtische Etat pro 1887/88 beraten. Es betragen die Einnahmen 87,495 M. 90 S., die Ausgaben 158,898 M. 5 S.; Das Defizit beträgt also 71,402 M. 15 S. Davon werden 70,000 M. als Stadtschaden umgelegt.

Aus Franken, 5. Juni. Der Statthalter der Reichslände, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe, ist seit vergangener Mittwoch auf seinem Stammschloß Schillingsfürst anwesend.

Gebrazhofen, Oberamt Leutkirch, 4. Juni. Bei dem Hof-Besitzer Johannes Kaspar brach heute früh Feuer aus, welches nicht mehr bewältigt werden konnte und das Wohnhaus nebst Scheuer total einäscherte. Sämtliche Vorräte, sowie der größte Teil des Mobiliars giengen zu Grunde, während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte. Die bedrohten Nachbarhäuser gelang es zu retten.

— Förber Schäfer in Plieningen soll in der letzten Woche 18 Bienenschwärme, davon 9 am Pfingstfest erhalten haben.

— In einem Weinberg bei Unterheinieth wurden schon reife Erdbeeren gefunden.

Vom Bodensee, 4. Juni. An dem neubauten österreichischen Salondampfer „Kaiserin Elisabeth“ wurde heute in Bregenz die Taufe vollzogen; nach glücklich abgelaufener Probefahrt nach Ueberlingen kehrte das Boot bei elektrischer Beleuchtung dem Schweizer Ufer entlang wieder nach Bregenz zurück. Die Bodenseeflotte ist damit um ein sehr stattliches Schiff vermehrt worden. Die Länge des Schiffes beträgt 53,50 Meter, die größte Breite zwischen den Mastkästen 6,10 Meter, die Länge des Salons 11,5, die Höhe des Salons 2,25 Meter, die Maximalgeschwindigkeit 25,5 Kilometer per Stunde. Die Beleuchtung des Schiffes wird durch eine Dynamomaschine besorgt. In den verschiedenen Räumen sind 48 Glühlampen mit einer Gesamtleuchtkraft von 900 Normalkerzen installiert.

— Aus Zwingenberg a. d. Bergstr. kommt uns die Nachricht von einem ganz entsetzlichen Unglück zu. Dort ist am Freitag Abend zwischen 9 und 10 Uhr, jedenfalls in Folge des Regens, das von dem Bahnarbeiter Schuchmann bewohnte Häuschen zusammengestürzt und begrub die ganze Familie unter den Trümmern. Als Leichen wurden die Frau und zwei kleine Kinder herausgezogen. Der Mann lebt noch, ist aber lebensgefährlich verletzt und ebenso ein drittes Kind, welchem Arme und Beine gebrochen sind. Vermutlich waren in Folge des am dritten Feiertag stattgehabten Wolkenbruchs die Fundamente untergraben und that der unaufhörliche Regen das Uebrige. Das Unglück erregt große Theilnahme.

— Die Kinzig und Rensch steigen, wie telegraphisch aus Karlsruhe gemeldet wird, fortwährend. Die Kinzig stand am 4. ds. Mts. 285 Centimeter über dem Pegel, Murg 250 (steigt stark), Rensch 200, Elz 180. Die Dreisam ist gefallen. Bei Oppenau sollen Menschen und Vieh umgekommen sein.

Darmstadt, 5. Juni. In Zwingenberg ist in der Nacht zum 4. ds. Mts. infolge andauernden Regens ein Haus eingestürzt. Eine Frau ist todt geblieben, 2 Kinder sind schwer verletzt.

Aus Saarbrücken, 5. Juni, kommt folgende Nachricht: Infolge anhaltenden Regens ist die Saar über die Ufer getreten. Mehrere Brücken, Badeanstalten u. s. sind vom Hochwasser weggerissen, auch sind die Ernten an vielen Stellen des Thales vernichtet. Das Wasser steigt gegenwärtig noch und das Wetter ist noch immer regendrohend.

— In Köln wurde am Trankgassenwerst ein seit Pfingsten vermischter Soldat der 7. Compagnie des 40. Inf.-Regts. todt aus dem Rhein gezogen. Der Unglückliche war noch vollständig bekleidet, trug auch das Seitengewehr. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht entschieden werden. Verschiedene Verletzungen im Gesicht und an den Händen lassen erstere vermuten.

Gera, 3. Juni. Heute früh in der achten Stunde machte der frühere Buchdruckerei-Besitzer Rudolf einen Mordversuch auf den Geh. Regierungsrat Fischer in dessen auf dem Heinrichsplatz Nr. 4 gelegener Wohnung. Die Waffe, deren er sich dabei bediente, war ein Hirschfänger. Der Sohn Fischers, Referendar, warf sich zwischen den Attentäter und seinen Vater und empfing dabei den für letzteren bestimmten Stoß. Die Wunde ist tief und lebensgefährlich. Der Attentäter wurde von dem hinzueilenden Hauswirt Fischers, Maurermeister Kossinsky, dingsfest gemacht und auf die Polizeiwache gebracht.

Bremen, 4. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oder“ stieß laut Telegramm aus Aken am Pfingstmontag bei Socotra auf einen Felsen und wurde vollständig wrack. Sämtliche Passagiere, sowie der größte Teil der Schiffsmannschaft sind gerettet. 111 Personen sind vom Dampfer „Cyclop“ aufgenommen und nach Aken gebracht worden.

— Ein schrecklicher Mord und Selbstmord wurde am zweiten Pfingstfeiertage während des Gottesdienstes zu Soden bei Salzmünster begangen. Ein junger Mann tödtete seine Braut, indem er ihr den Hals durchschnitt, und nahm sich dann auf gleich schreckliche Weise das Leben.

Auch ein Gesuch. Die in Rheinfelden erscheinende Volksstimme aus dem Frichtal enthält folgendes Inserat:

„Konkurrenz-Ausschreibung. Da ich an eine allgemeine Sintflut glaube, die nächstens eintreten wird, so bin ich gesonnen, eine Arche zu bauen nach dem System Noahs, 300 Ellen lang und 80 Ellen breit. Zu diesem Zwecke brauche ich aber ungefahr

30,000 Fr. Behufs Erlangung dieses Geldes wäre ich geneigt, mich mit einem hübschen Frauenzimmer zu verheirathen. Ernst gemeinte Offerte nimmt entgegen N. M., Säger bei Martinetti in Rheinfelden.“

Es soll sich hierbei, wie besonders versichert wird, „nicht um einen Scherz“, sondern thatsächlich um „ernstgemeinte Offerte“ handeln.

Bern. Ein Blitzschlag verursachte einen großen Brand im eidgenössischen Futtermagazin der Kaserne in Thun. Der Blitz erschlug eine Frau und verletzte einen Bauer schwer.

— Ein Sturm mit Hagel hat am letzten Mittwoch die Kulturen im ganzen Bezirk Bellinzona verwüstet.

Mailand, 4. Juni. In der gegenwärtig hier weilenden Menagerie Kludsky trug sich kürzlich ein sehr trauriger Vorfall zu. Ein dort angestellter Explikator saßte zu einer Tigerin zu großes Vertrauen und streckte während der Erklärung die Hand durchs Gitter, um die Bestie zu sträucheln. Diese jedoch packte den Arm des Wärters und zog sich in die Ecke des Käfigs zurück. Auf das jammervolle Hilfesgeschrei des Unglücklichen eilten die übrigen Wärter herbei, welchen es nach vieler Mühe gelang, der Tigerin ihre Beute abzugewinnen. Der Aermste wurde besinnungslos mit zerfetztem Arme vom Platze getragen und verstarb am folgenden Tag unter den qualvollsten Schmerzen.

Venedig, 4. Juni. In Massio wurde kürzlich in der dortigen Kapuzinerkirche der Kanonikus Vallega ermordet aufgefunden. Die Kirche wurde ausgeraubt. Drei der That verdächtige Individuen wurden verhaftet.

In Catania hat am 31. Mai ein Ausbruch des Zentral-Kraters des Aetna stattgefunden.

Wien. Die Ueberschwemmungen in Südbungarn und Siebenbürgen richten fortwährend große Verheerungen an. In Karlsburg (Siebenbürgen) sind beinahe 200 Häuser infolge Hochwassers eingestürzt oder arg beschädigt.

— Die Stadt Szegedin ist, wie ein Telegramm aus Pest meldet, verlassen, das Wasser bedroht mehrere Städte, Tausende von Erwerbsanlagen sind vernichtet. Die Katastrophe ist nicht mehr zu verhindern. Die Einwohner fliehen mit den nothdürftigsten Lebensmitteln und Kleidungsstücken.

— Aus Kostroma an der Wolga wird der Krzttg. telegraphiert, daß daselbst 100 Häuser, darunter das Konsistorium und zwei Nonnenklöster, niedergebrannt sind.

— In Roubaix ist die Baumwollspinnerei Masure abgebrannt, ebenso drei benachbarte Fabriken und eine Reihe von Privathäusern. Der Schaden beläuft sich auf 2 1/2 Millionen Francs. 2000 Arbeiter sind brotlos geworden.

New-York, 4. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Chiuhua (Mexiko) war die dortige Kathedrale, als Feuerlärm entstand, vollständig gefüllt, meistens Frauen und Kinder, welche der heiligen Jungfrau Blumenpenden darbrachten. Sobald die Flammen am Altar bemerkt wurden, stürzte alles den Ausgängen zu. Zwei Frauen und drei Kinder wurden erdrückt, etwa 30 Personen schwer, viele andere leicher verwundet.

— Der Dampfer „Caspian“ der Allan-Linie ist, als er sich von Baltimore aus im Nebel Halifax näherte, dreimal aufgestoßen, wie man glaubt auf ein gesunkenes Wrack. Der Kiel ist beschädigt, der Vorderkasten mit Wasser gefüllt. Ein Teil der Ladung wird hier gelöscht. Die erforderlichen Reparaturen werden den „Caspian“ einige Tage hier zurückhalten.

— Nach der Indep. Belge hat eine bedeutende Feuersbrunst in Pernambuco (Brasilien) großen Schaden verursacht; mehrere Magazine und 25,000 Ballen Baumwolle sind dadurch vernichtet worden.

Aus dem Storchleben. Nachstehende Episode aus dem ehelichen Leben eines Storches finden wir in der „Tägl. Rundschau“ geschildert: In der braunschweigischen Stadt Seesen (am Harz) bewohnte ein biederes Storchpaar seit vielen Jahren ein auf dem Kirchturm erbautes Nest. Die Ehe war anscheinend stets friedlich und glücklich gewesen. Auch im Jahre 1885 ging alles gut; die Störchin legte ihre Eier und brütete fleißig. Da kam es eines Tages zu einem heftigen Streit zwischen den Gatten, und der unhöfliche Gemahl biß schließlich seine schönere Hälfte und vertrieb sie für immer aus dem Hause. Er selbst brütete die Eier aus, zog die Jungen auf und gieng mit ihnen im Herbst fort. Im nächsten Jahre kam er wieder, bezog die alte Wohnung, nahm aber keine neue Gattin sondern lebt nun schon im zweiten Jahre als Einsiedler.

Zwei Schwestern.

Novelle von G. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

O, Lora, sei keine Thörin! Die gute Frau Consul seufzt mitunter so tief wenn sie mich ansieht und nennt mich noch zärtlicher und öfter ihr liebes Kind. Eugen ist seit einiger Zeit zurückhaltender geworden; er spricht selten mit mir, nur sein Blick ruht unverwandt auf meinen Zügen, so lange er im Zimmer ist, und dies erfüllt mich dann stets mit der gewohnten Unruhe. Aber ich habe wenigstens kein halblautes, leidenschaftliches Wort mehr vernommen, und er verschont mich mit dem krampfhaften Händedruck beim Kommen und Gehen.

Papa ist gegen mich, ist dieses nur Einbildung oder Thatfache, so ganz besonders kühl und unnachsichtig; warum weiß ich nicht und kann es mir nicht erklären. Neulich hörte ich ihn in gereiztem Tone zu Eugen sagen, als sie über den Korridor an dem Garderobezimmer vorbeisritten:

„Ueberlasse es mir, Eugen, sie zum Gehorsam zu bringen. Noch ist alles Vermutung, aber es ist nicht das erste Mal, daß die blanken Knöpfe ein phantastisches Ding verbrennen.“

Ich fühle einen scharfen Stich im Herzen und griff mechanisch mit der Hand darnach. Galt das mir?

Den 20. April. Nun weiß ich, was es ist, das all diese Wochen mein Herz so heftig klopfen ließen, meine Seele mit Jubel und doch mit Zagen erfüllte. Gestern las ich das Dichtervort: „Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt,“ und wie ein goldiger Sonnenstrahl glitt es in mein Innere; Du liebst ihn, Arthur von Dahlen! Ja, ja, ich liebe ihn seit jenem ersten Abend, wo sein leuchtender Blick den meinen traf, seine Stimme mich berührte, wie ein Klang aus schöner Welt. Ein Schleier sinkt nieder vor dem armen thörichten Mädchenherzen und süße, nie gekannte Wonnen zieht hinein. Ich sank auf die Kniee und bedeckte mein Antlitz mit beiden Händen, als könne mir nun ein Jedes mein Geheimnis aus den Augen lesen. Ines' liebes Stimmchen weckte mich zur Wirklichkeit, ich eilte zu ihr und habe wohl noch nie mit solch jubelnder Hingebung Sternchen und Figuren gebaut. Abends, als ich im Bette lag, da kam freilich die verständige Ueberlegung; mir fiel so manches ein, was mein pochendes Herz innehalten ließ in trüber Vorahnung.

Jene drohenden Worte des Vaters, die ich neulich vernommen, sein geringes Wohlgefallen für den theuren Mann, welches ich nur zu oft herausgehört aus diesem oder jenem und dann Arthurs gänzlicher Mangel an Vermögen beunruhigen nicht. Ich lag lange mit weitgeöffneten Augen, mein Kopf schmerzte, meine Pulse flogen; ich wußte, daß auch er mich liebte und sah die drohenden Gefahren, welche der gegenseitigen Neigung drohten. Aber warum so kleinlaut! Ich faltete plötzlich die Hände und all meine Sorgen, all mein Bangen trug ich zum himmlischen Vater empor in inbrünstigem Gebete. Ja, das that wohl, das war das rechte Mittel, ich fühle eine stille, tröstende Zuversicht in meine Seele einziehen und der alte schöne Vers kam mir in Erinnerung:

„Wer Gott dem Allerhöchsten traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut!“

Den 1. Mai. Heute kündigte mir Papa an, daß er nächsten Sonntag ein großes Diner zu geben beabsichtige und zeigte mir eine Liste der Gäste. Mit heimlichem Entzücken gewahrte ich auch Dahlen's Namen darunter, doch wie ein geistiger Hauch glitt es über mich, als ich Papas ruhige Stimme sagen hörte:

„Ich muß diesen Baron Dahlen auch einladen; er macht Dir auffallend den Hof, doch hoffe ich von Deiner Klugheit, daß Du ihm keinerlei Avance machst, Lora, denn natürlich werde ich diesem Herrn von Habenichts nie mein Kind geben. Meine Pläne sind längst gefaßt.“

Vor meinen Augen tanzten bunte Hieroglyphen, meine Hand presste fester die Lehne des Armstuhls und ein Gefühl von Todesangst zog lähmend durch alle Glieder. Was hatte der Vater mit mir vor? War ich denn ein wissensloses Etwas für ihn, welches nach den günstigsten Chancen verkauft werden sollte? Er war Kaufmann durch und durch, sein eigenes Kind schien auch nicht mehr wie Coupons und Wertpapiere zu gelten. Eugen! Hing der etwa mit den „Plänen“ zusammen?

Nach einigen gleichgiltigen Worten ging ich scheinbar unfangen hinaus, doch kaum war die Thür ins Schloß gefallen, da überkam mich die graue trostlose Verzweiflung. Ich lag auf meinen Knieen und stehe wortlos mit krampfhaft verschlungenen Händen zum Himmel empor. Keine Thräne konnte ich finden, kein Trost zog ein in die matte Seele, ich war wie gebrochen. Erst nach und nach ward es stille in mir und die Hoffnung, welche nie im Menschenherzen stirbt, erhob ihre leise tröstende Stimme.

„Es kann nicht sein, wenn Papa sieht, wie lieb wir uns haben, muß er uns glücklich machen.“

Nur Mut und Geduld, Lora; noch hat er kein Wort gesagt, seine Augen allein verrieten ihn. Gott segne meine Lieblich!

Den 8. Mai. Gestern war unser großes Diner, bei sonnigstem Frühlingswetter. Ich mußte zum ersten Male die Honneurs machen und fühlte mich daher sehr befangen; meine jungen Freundinnen plauderten so munter mit all den Herren und Damen und ich mußte überall und nirgends sein. Papa hatte mir kurz vor Ankunft der Gäste eröffnet, daß Eugen mich zu Tisch führen werde und nun war alle Freude für mich vorbei. Hatte ich auch nicht zu hoffen gewagt, daß Baron Dahlen mein Nachbar sein werde, so wäre mir doch ein anderer, auch der fremdeste lieber gewesen, als gerade mein Vetter.

Baron Arthur trat an mich heran, als alle versammelt waren, und begann ein leichtes Gespräch, doch sein Auge schimmerte weich, seine Stimme klang bewegt und ich schaute ihn erstaunt an.

„Was ist Ihnen, Baron Dahlen?“ frug ich halblaut, da stand auch schon Vetter Eugen neben mir, bot mir seinen Arm und sagte sehr höflich zu dem jungen Offizier:

„Herr Baron, Sie führen Comteß Silberhausen.“

Ich war sehr niedergeschlagen, doch es half nichts, die Konvention ist unerbittlich, und dank dem Himmel! ich kam so zu sitzen, daß ich ihn schrägüber beim Emporsehen betrachten konnte. Auch Dahlen hatte es bemerkt, — ein warmer Blick traf meine Augen und errötend sah ich auf den Teller nieder. Vetter Eugen war unausstehlich; er sagte mir zuerst Schmeicheleien über mein hellblaues Kaschmirkleid und die Rosen, welche ich trug.

„Sind sie frisch?“ frug er scherzend und ich erwiderte sehr erfreut: „Ja.“ „Aber, Cousinchen,“ lachte er mit einem Male, „an was denkst Du, daß Du so verkehrt antwortest?“ „An Dich, Eugen, und Deine angenehme Art zu necken,“ entgegnete ich sehr ärgerlich, denn sein boshaftes Lächeln war mir nicht entgangen.

„Hm, Lora, für meine Wünsche denkst Du noch immer zu wenig an mich,“ entgegnete er und sein fester kalter Blick schien bis ins tiefste Herz mir dringen zu wollen. Ich wurde dunkelrot vor Zorn; ob er denn gar nicht wußte, wie antipatisch er mir war! Endlich, endlich erhob man sich, nie war mir eine Mahlzeit so unbeschreiblich lang vorgekommen.

In dem Empfangsalon standen die Fenster weit offen und die scheidenden Strahlen der Frühlingssonne glitten herein. Plötzlich stand Dahlen neben mir, leise und traurig sagte er:

„Fräulein Lora, womit habe ich dies verdient, wissen Sie denn gar nicht, wie es hier drin in meinem Herzen aussteht?“

Ich schrak zusammen, alles Blut wich aus meinem Antlitz, Eugen beobachtete uns. „Wollen Sie meine neuen Noten sehen, Herr Baron?“ frug ich sehr laut und schritt dann gleichgiltig mit dem Fächer spielend, hinüber nach dem Flügel.

Mit bebender Hand tastete ich nach einer Stütze, die Sinne drohten mir zu schwinden, doch Arthurs Stimme bat halblaut und unruhig:

„Fassen Sie sich, Fräulein Lora; nur ein Wort sagen Sie, geben Sie nur ein Zeichen. Ist es war, daß Sie die — Braut Ihres Vetters sind?“

Mit blühenden Augen hob ich mein Haupt und ein stolz vereinender Blick sprach wohl berebter als meine zuckenden Lippen:

„Niemals, Baron Dahlen, soll es so weit kommen. Wer wagt es, diese Worte zu sagen!“ —

„Herr Volkert selbst.“

Dahlen ward unterbrochen, denn lachend näherten sich jetzt zwei meiner Freundinnen und wünschten ein Lied von dem jungen Marine-Offizier zu hören. Dieser letztere schien wie umgewandelt, seine gedrückte Stimme war vorbei, er vernicigte sich scherzend, erklärte sich zu allem bereit und bot um die Gnade, ihm ein Lied zu bezeichnen. „Oh, so singen Sie doch das jubelnde Liebeslied:“

„Ich schnitt es gern in alle Rinden ein.“

(Fortsetzung folgt.)